

## Anrede an meine sämtlichen Unterthanen in Holzkirchen.

**S**eine hergliche geliebteste Unterthanen,  
die ich Euch und Eure Seelen in der  
Wahrheit liebe: um deswillen ich auch  
dieses kleine Tractätlein drucken lasse, Euch damit  
zu beschencken, und zum Andencken zurück zu lassen,  
weil ich nun hoffe, bald aus der Welt zu meinem  
Heylande zu geben. Es ist sonst niemals mein Wil-  
le gewesen, etwas von meinen geschriebenen Sachen  
zum Drucke kommen zu lassen, weil ohnedem schon so  
viel Bücher in die Welt geschrieben, und noch täglich  
geschrieben werden. Ich habe es auch nur bey mei-  
ner übrigen Zeit zu meiner Erbauung geschrieben;  
Weil aber darinn so viel Evangelische Wahrheiten  
enthalten, und die ganze Ordnung unsers Heyls und  
Seligkeit darinn zu finden, bin ich auf die Gedancken  
gekommen, weil ihr meine lieben Unterthanen mir  
so sehr an dem Herzen liegt, und ich täglich um Eure  
Seligkeit zu Gott flehe und seuffze, dieses blos und  
allein um Eurent willen drucken zu lassen, und Euch  
ein Andencken damit zu machen.

Werdet Ihr es in der Liebe und der Furcht Gottes  
annehmen, so wie ich es Euch in Liebe gebe, so  
könnt ihr versichert seyn, daß es an Euren Seelen  
Segen und Nutzen schaffen wird; wo ihr es aber  
zum Schertz und zum Gelächter machen wollt, wel-  
ches ich Euch lieben Seelen nicht zutrauen will, so  
wird

wird anstatt des Segens der Fluch über Euch kommen, davor Euch GOTT in Gnaden bewahren wolle.

Es könnte Euch wohl, in Erwegung meiner vorigen Lebens-Art, in die Gedanken kommen, und das Sprichwort einfallen: Ist Saul auch unter den Propheten? aber laßt nichts Böses mehr in Euren Sinn kommen, vergeßt das vorige, und denckt an das Exempel Pauli, daß aus einem Saul ein Paulus, aus einem Gottlosen ein Gerechter werden kan. Ich kan und will nicht leugnen, daß ich nicht allemahl, wie ich billig gesolt, als Eure Herrschafft Euch mit guten Exempeln vorgegangen bin, sondern offte unter dem Schein der Frömmigkeit, Anlaß zum Aergerniß gegeben, daß ihr Ursach gehabt zu sagen: Das will eine fromme Herrschafft seyn, und beweist es nicht mit der That.

O! ich bitte Euch, verzeihet mirs, um der Wunden Jesu willen, die er sich am Stamme des Kreuzes um aller unser Sünde willen hat schlagen lassen. Der liebe Heyland hat aus lauter Gnade und Barmherzigkeit mir alle meine Sünde und Mißthat unter die Augen gestellet, worunter ich auch diese mit empfinden müssen, daß ich, als Eure Obrigkeit, nicht allemahl gethan, was meine Pflicht und Schuldigkeit erfordert; ich habß dem Heyland, als meinem Vatersöhner und Hohenpriester bey dem Vater, mit Ehränen abgeben: er hat sich aber über mich erbarmet, und mir alle meine Sünden und Mißthaten vergeben, sie mit seinem Blut durchstrichen, daß derselben  
in

in der Erwaickheit nicht mehr gedacht werden sollen. 200  
Thut ihr nun desgleichen, so seyd ihr so gut als ich.  
Es ist mir nunmehr gar nichts übrig, als die Be-  
gierde, daß ich Euch gerne mit mir selig haben wolte,  
darum flehe ich den Herren Tag und Nacht an,  
daß er Euch erkennen lasse, was zu Eurem Frieden,  
Heyl und Seligkeit dienlich seyn kan.

Und da ich nun ein Alter erreicht, und bald voran  
in die Erwaickheit gehen werde, so will ich Euer in den  
Wunden Jesu warten; sehet nun zu wie ihr nachkom-  
men möget. Es ist schwehr dem der nicht gläubet, ja  
gar unmöglich, wer aber gläubet, und sich als ein ar-  
mer Sünder zu Jesu Füßen wirfft, findet Gnade, be-  
kommt aus seinem Blute eine lebendige Krafft, daß er  
nicht mehr sündigen darff, auch Freudigkeit und Stär-  
cke, Sünde, Tod, Teufel und Hölle zu überwinden;  
will ihn noch was schrecken, nimmt er seine Retirade  
und Zuflucht zu den Wunden Jesu, da ist er vollkom-  
men beschirmet, hat Fried und Ruhe.

Und so ist mir jehso, meine liebsten Unterthanen, und  
so kan euch auch werden wenn ihr nur wolt. Ihr sin-  
get in der Kirche mit grosser Stimme: Dein Blut der  
edle Safft, hat solche Stärck und Krafft, daß auch ein  
Tröpflein kleine, die ganze Welt kan reine, ja gar aus  
Teufels Rachen, frey, los und ledig machen &c. O lie-  
ben Leute, glaubt es doch, und singts nicht nur mit dem  
Munde, es sind Grund-Wahrheiten. Es heist aber:  
wer mit dem Munde bekennet, und glaubet von ganz-  
kem Herzen, der wird selig, anders aber nicht. O!  
meine herglichs geliebten Unterthanen, Ihr könnt nicht  
glaub

glauben, wie viel mir an Eurer Seligkeit gelegen, laßt euch dieses kleine Büchlein gefallen, leset es nicht nur allein fleißig, sondern übet auch treulich aus, was ihr darinn Gutes findet; es geht Euch alle an; dencke keiner wie Cain: Meine Sünden sind grösser, denn daß sie mir können vergeben werden; solche Gedancken sind ein Betrug des Teufels: Jesus nimmt die Sünder an, und je grösser der Sünder, je lieber ist er ihm, wenn er seine Zuflucht zu ihm nimmt, denn er ist in die Welt kommen die Sünder selig zu machen und nicht die Gerechten.

Ich kan mich Euch selbst zum Exempel darstellen: ich bin zwar Eure Obrigkeit, aber der gröste Sünder unter Euch; ich habe mich von Jugend auf als Soldat in allen Sünden, wie eine Sau im Koth herum gewelkt, und ist keine Sünde in der Welt, die ich nicht ausgeübet; (Das sage ich mir selber zur Schande!) aber der Heyland hat grosse Barmherzigkeit an mir gethan, Er hat mich in seinem Blute gewaschen und gereiniget, aus lauter und freyer Gnade, ohne mein Verdienst und Würdigkeit. Das kan Euch auch alles wiederfahren, so wohl als mir, bey Gott ist kein Ansehen der Person.

Wenn Paulus seinen vorigen Wandel, und den Wandel der Heyden, die hernach mit ihm zu Christo bekehret, und zu ganz andern Menschen geworden, betrachtet, so bricht er in der Epistel an die Ephes. am 2. Capitel also heraus: Und auch euch hat Christus, der alles in allem ist erfüllt, die ihr vorhin tod waret durch Uebertretung und Sünde, in welchen ihr weyland ge  
wan

wandelt habt, nach dem Lauff dieser Welt, und nach dem F. irsten, der in der Luft herrschet, nemlich nach dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werck hat in den Kindern des Unglaubens, unter welchen wir, (das heist so viel, als ich und Ihr) alle unsern Wandel weyland gehabt haben, in den Lusten unsers Fleisches und der Vernunft, und waren auch Kinder des Zorns von Natur, gleich den andern.

Aber Gott, der da reich ist von Barmherzigkeit, durch seine grosse Liebe, damit er uns geliebet hat, (da wir seine Feinde) ja tod in Sunden waren, hat uns samt Christo lebendig gemacht, und hat uns samt ihm auferwecket, und samt ihm ins himmlische Wesen versetzt, in Christo IESU, auf das er erzeigte in den zukunfftigen Zeiten den überschwenglichen Reichthum seiner Gnade, durch seine Güte über uns in Christo IESU. Denn aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, das sich nicht jemand rühme. Denn wir sind seine Werke geschaffen in Christo IESU zu guten Wercken, zu welchen uns Gott zuvor bereitet hat, das wir darinn wandeln sollen.

Dieses sind ja herrliche Worte, welche allen Ruhm und Ehre an unser Seligkeit Gott in Christo IESU lediglich zuschreiben und preisen, was Gott an uns gewendet hat, damit nicht allein wir alle mit Christo gestorben, als Christus gestorben, und unser al-  
ter

legen, lobt  
s nicht nur  
als, muss ih  
Denke für  
e, denn das  
sacken sind  
die Kinder  
e ihm, wenn  
da die Welt  
nicht die Su  
  
darstellen:  
die Kinder  
als Erb  
sch herom  
die ihr nicht  
Erbende!  
keit an mi  
malchen und  
ebore mit  
a Euch auch  
Gott ist frei  
  
del, und den  
n zu Christi  
erwerden, do  
Ephel, am 2.  
Christus, der  
dwarredung  
weyland es  
1700

ter Mensch samt ihm gecreuziget worden, und die Handschrift, die gegen uns war, durch sein Blut ausgelöschet und ans Creuz genaagelt ist, sondern daß er uns auch mit ihm lebendig gemacht, und ins himmlische Wesen versetzet. O! ehrwürdiges Lamm! erweget die Worte fleißig und mit Nachdencken, meine lieben Unterthanen, glaubet doch festiglich und mit ganzem Herzen an den Herren Jesum und seine blutige Wunden, macht euch dieser Glückseligkeit theilhaftig; ihr dürfft euch nur an das Lamm Gottes adressiren, welches sich um unster Sünde willen schlachten lassen, daß uns nun keine mehr zugerechnet werden kan, wenn wirs nur von ganzem Herzen glauben.

Ein wahres Kind Gottes, das einmal der göttlichen Natur theilhaftig geworden, lebt in Christo Jesu, und Christus in ihm, der sein Leben und sein Licht ist, der alles in ihm wirket, dessen Leidens, Sterbens, Auferstehung und Himmelfahrts-Krafft seine geschenckte Krafft ist, diese glaubet es, die ergreiffen es mit brünstiger Begierde, und empfähet in dieser Ordnung von dem lebendigen Weinstock, diesen heiligen Safft, welcher ist das Blut Jesu Christi, das beständig in seine Neben fließet und Frucht bringet. Und auf solche Weise ist Christus seiner Kinder ihr Leben, und ihr Leben ist Christi Leben, und in seinem Licht sehen sie das Licht. Sie wissen durch ihn, wie heilig und selig sie seyn; alles was sie dencken, reden und thun, das wirket er, weil sie seine Glieder seyn, und er ihr Haupt ist. Er zeiget ihnen täglich an,

202  
an, was sie thun und lassen sollen, treibet sie durch  
seinen mitwirkenden Geist zu allem Gutem an, daß  
sie gerne und von ganzem Herzen alles thun, was  
er von ihnen haben will.

Nun da sehet ihr, was es vor eine grosse und wich-  
tige Sache ist, ein Kind Gottes zu seyn, durch JE-  
sum Christum, einen versöhnten Vater an GOTT  
haben, und mit seinem lieben Sohne in genauer Ver-  
einigung stehen; solte man um dieser Glückseligkeit  
willen, nicht gerne alles Irdische fahren lassen, nur  
um dieses Kleinod zu erlangen. Bedencket doch die  
kurze Zeit, die ihr hier in der Welt voller Mühsel-  
igkeit, voller Elend, Mangel und Noth zubringen  
müßt, gegen der unendlichen langen Ewigkeit, da  
einem jeden, entweder wohl oder wehe seyn wird.  
Die heilige Schrift sagt ausdrücklich: Wer glaubt,  
der ist selig, wer aber nicht glaubt, der ist verdammt.  
Darum, meine lieben Unterthanen, nehmet doch  
der Zeit wahr, weil es noch heute heist: Denn ietzt  
ist die Gnaden-Zeit, ietzt steht der Himmel offen,  
iezth hat noch jederman die Seligkeit zu hoffen, wer  
diese Zeit versaumt, und sich zu GOTT nicht kehrt,  
der schrey Wehe über sich, wenn er zur Höl-  
len fährt &c.

Mein Zweck bey Edirung dieses Tractätleins, ist  
keine andere Ursache, als die aufrichtige Liebe, die  
ich zu Euch und Euren so theuer erlöseten Seelen tra-  
ge, und daß ich Euch gerne alle selig haben wolte,  
GOTT öffne Euch die Augen und Herz, wie der Li-  
dia,

diß, daß ihr sehen und hören möget, wie freundlich  
Euch der HERR zu sich ruffet, und einmal bedens-  
cket was zu eurem Friede dienet. Nehmet die Wahr-  
heit, so Euch in diesem Büchel vorgeschrieben, als ei-  
ne gute Beilage zur Stärkung des Glaubens mit  
auf die Reise nach der Ewigkeit. Gedencet an die  
Worte des HERRN JESU, welche er Joh am 9.  
v. 9. 10. ausgesprochen: Sind nicht des Tages zwölf  
Stunden? Wer des Tages wandelt, der stößet sich  
nicht, denn er siehet das Licht der Welt. Wer aber  
des Nachts wandelt, der stößet sich, denn es ist kein  
Licht in ihm. Lebt wohl meine liebsten Unterthanen,  
denckt dem nach! ich empfehle Euch der Gna-  
de unsers gecreuzigten Heylandes, der stärke und  
erhalte Euch zum ewigen Leben, Amen. Holzkirch,  
den 12 Mart. 1745.

Carl Ferdinand von Zaionscheck.

In